

# POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 3. Jahrgang - 48/01-2005

## Zu viel Stadt zu wenig Info?

Schon glaubten die Bürger und auch POLIS die *stadt.info* an ihrem wohlverdienten Ende, da erschien doch noch Ende Dezember die einzige Ausgabe 2004.

Mit den Geldern der Bürger wurden diese wieder einmal mit mehr als überflüssigen Informationen belästigt.

“Wasserleitungen vor Frost schützt” war beispielhaft eines der vielen überflüssigen Themen. Themen, die in einer Publikation behandelt werden, die der Bürger u.a. mit der Zweitwohnungssteuer finanziert und sich fragt, was dieser Unfug soll. Doch auch wenn die Stadt jammert über knappe Haushaltsmittel und gleichzeitig Gebühren und Steuern erhöht oder neu erlässt - den Luxus eines überflüssigen Mitteilungsblättchens möchte sich OB Heitmeier nicht nehmen lassen. Der Bürger wird dafür genauso wenig Verständnis haben wie für die Zweitwohnungssteuer. Und auch die Kindergärten “Im Focus” hätten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit lieber ein paar Euros mehr an Zuschüssen und Förderungen als

eine überflüssige Darstellung in der *stadt.info*. Auf einen gedruckten Rechenschaftsbericht des Oberbürgermeisters darf der Bürger jedoch nicht hoffen. Zuviel brisante Information darf nicht schwarz auf weiß an den Bürger gegeben werden. Nur lapidares Rumgerede, langweilige Themen sind Inhalt der (*stadt.info*).

Und die Chance, die wirklich kritischen Punkte umfassend darzustellen, wurde wieder einmal nicht genutzt. Das Dauerthema der Eis- und Schwimmhalle wird nur angedeutet. Dabei verursacht allein die Eis- und Schwimmhalle seit längerem jährliche Verluste in der Höhe von ca. 500.000 Euro. Auch bleiben die sinkenden Übernachtungszahlen unerwähnt. Und was OB Heitmeier damit meint, was 2004 erreicht oder auf einen guten Weg gebracht wurde, bleibt im nebulösen Gefasel eines selbstgefälligen Politikjargons verborgen.

Keine Transparenz, keine Bürgerbeteiligung, dafür ein Propagandablättchen auf Bürgerkosten - das ist das traurige Fazit.

## Im Focus: Reichenhall ist reich an Millionengräbern



Die Eislauf- und Schwimmhalle zählt zu Reichenhalls Millionengräbern!

“Investieren, wenn man kann - nicht wenn man muss” lautet das Sprichwort. Doch dies hat Bad Reichenhall lang und konsequent bei der Eislauf- und Schwimmhalle verschlafen. Und nun verursacht die Halle ein jährliches Defizit von ca. 500.000 Euro. Die Eislauf- und Schwimmhalle, die wichtige Einrichtung für die Reichenhaller Bürgerinnen und Bürger, für Schulen und Vereine ist, wurde

von seiten der Stadt sträflich vernachlässigt. Statt dessen hier ca. 12 Millionen für die RupertusTherme, dort ca. 600.000 Euro nur für die Sanierung der 150m Kurstrasse. Den Stadträten und dem OB scheint es egal zu sein, kann man doch die Gebühren erhöhen, Schulden machen oder eine Zweitwohnungssteuer einführen. Vernunft, wo bist du?

### POLIS - Ausgelegstellen:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,  
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
- Zoo Puffer (Archiv)**  
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
- Copy & Computer Schmidt**  
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
- Schuhhaus Otto Walter**  
Poststraße 6
- Brotzeit Eck**  
Gewerkestraße 2
- NO LIMIT**  
Anton Winkler Str. 18
- Schinko Edeka-Markt**  
Rosenstr. 2a, Kirchberg
- Mikado**  
Aegidipassage
- Zum Hiasz**  
Rosengasse 10
- Näh- und Flickstube R. Sigl**  
Rosengasse 18
- Bahnhofsbuchhandlung**  
Bahnhofplatz 1
- Purzelbaum**  
Luitpoldstr. 1
- Zum Pfaffei**  
Gruttensteingasse
- Gaststätte Heimgarten**  
Am Einfang 10
- Bierstall**  
Ludwigstr. 20
- Murschhauser**  
Salinenstraße 4
- Restaurant Schießstätte**  
Loferer Str. 16
- FUCHSBAU**  
Innsbruckerstr. 19
- Poststuben**  
Poststr. 2
- Videopalast**  
Reichenbachstr. 9
- Pizzeria Jolly**  
Nonner Straße 8
- Ignition Bar (ehem. Kaitl)**  
Thumseestr. 33
- First 4 Life Financial Group**  
Liebigstr. 1
- Tausendschön**  
Unterer Lindenplatz 1
- Bäckerei Stefan Neumeier**  
Grenzlandstr. 11
- FalterKutsche**  
Traunfeldstr. 8
- und alle Filialen der Bäckerei
- F. X. NEUMEIER**  
in Bayerisch Gmain:
- Foto Ahl**  
Berchtesgadener Straße 34
- F. X. NEUMEIER**  
Berchtesgadener Str. 53
- in Piding:
- Pidinger Copy & Computer Stadl**  
Bahnhofstr. 21

POLIS aktuell im Internet:  
[www.nachtblatt.de](http://www.nachtblatt.de)

# Editorial

*Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,*

willkommen im neuen Jahr und bei der ersten Ausgabe von POLIS in 2005. Auch in den nächsten Monaten wird POLIS weiter über Begebenheiten und Hintergründe Reichenhaller Stadtpolitik und dem, was die Stadträte und der OB dafür halten, berichten.

Es wird ein spannendes Jahr werden, denn zum einen braucht Bad Reichenhall viele reale Verbesserungen in vielen Bereichen, soll die Zukunft wieder eine Perspektive bieten. Sinkende Übernachtungszahlen, leerstehende Geschäfte und Hotelpleiten sind die Indikatoren für die augenblickliche Krisensituation.

Und zum anderen braucht OB Heitmeier in diesem Jahr zumindest Scheinerfolge, will er selber oder einer seiner FWG-Kollegen den Stuhl des Oberbürgermeisters weiterhin besetzen. Denn im April 2006 endet die mittlerweile dritte Amtsperiode des Stadtchefs.

So ist zu vermuten, dass die Stadt und der OB in diesem Jahr viele Pontemkin'sche Dörfer bauen werden um Bürgerinnen und Bürger von den eigenen vermeintlichen Fähigkeiten zu überzeugen. Alles nur Fassade, kein Fundament und kein Hintergrund. Woher auch, nach 16 Jahren Misswirtschaft?

Ein Wandel, der tragfähig sein soll über die nächsten Jahre braucht eine lange Entwicklung, braucht viele Weichenstellungen und Impulse.

Mit ein paar "Highlights" mag man vielleicht den ein oder anderen Bürger noch blenden können. Mit Sicherheit wird man damit aber nicht die Zukunft gestalten können. Und Politik sollte, auch wenn dies ein frommer Wunsch in der bundesdeutschen Wirklichkeit ist, nicht nur vor Wahlen gemacht werden.

So schön also die baldige Eröffnung der RupertusTherme ist, so wünschenswert die Wiederbelebung des Alten Kurmittelhauses ... es sind Einzelpunkte im Strom, der in die falsche Richtung fließt!

Nur ein ernst gemeinter und mit Vehemenz durchgeführter Wandel hin zu Transparenz und Bürgerbeteiligung wird die Zukunft tragfähig gestalten können. Doch davon ist Bad Reichenhall weit, zu weit entfernt.

Die CSU hat als Stadtratsfraktion mit absoluter Mehrheit die letzten zwei Jahre enttäuscht, Erwartungen nicht erfüllt und Versprechen nicht gehalten. Und, so ist zu vermuten, sie

wird es auch in diesem Jahr vor der OB-Wahl 2006 weiter tun. Bisher sind innovative Impulse, Anträge und Lösungsvorschläge bei der CSU genauso Mangelware wie beim Rest der Stadtratsrunde.

Gerüchten zufolge soll es sogar einen Kandidaten für den CSU-OB-Kandidaten geben. Doch wer das sein soll bleibt unter Verschluss. Muss sich die CSU ihres OB-Kandidaten-Kandidaten etwa schämen? Warum wird nicht im Vorfeld der Wahl um das Vertrauen der Bürger geworben, warum nicht die Versprechungen wenigstens zum Teil einmal vor der Wahl erfüllt. Die Möglichkeit dazu hätte die CSU nicht nur im

Reichenhaller Stadtrat.

Doch die CSU hat die erforderliche Wende im ganzen Landkreis nicht vollzogen. Weder Landrat Grabner auf BGL-Ebene, nicht Roland Richter als Mitglied des Landtags und erst recht nicht die CSU-Fraktion im Reichenhaller Stadtrat.

So gibt das Berchtesgadener Land das Schlußlicht in Bayern bei der Wirtschaftskraft. Auf einem Niveau wie Dresden. Und Reichenhall siecht weiter dahin.

Die Aussicht für das politische Klima im Jahr 2005 in Bad Reichenhall ist somit viel heiße Luft, reichlich Bodennebel und Blendwerk!

*Ihr Bernhard Schmidt*

## Über Vernunft

Selten ist sie in freier Wildbahn zu beobachten, die Vernunft. Noch seltener bei Politikern. Ganz im Gegenteil, wo ein Brunnen ist, da springen ganz besonders gerne Politiker einer nach dem anderen hinein. Vor Jahrzehnten der Irrwitz von Freibädern in noch so kleinen Orten und heute der Bau von Einkaufszentren in Überzahl und die Einführung der Zweitwohnungssteuer dienen als Beispiele. Dummheit scheint sich wesentlich schneller fortzupflanzen als Vernunft und Klugheit.

Und doch gibt es sie, die Vernunft, kennen wir noch diesen Begriff und haben ihn noch nicht ganz aus unserem Vokabular gestrichen. Aber es ist nie die große Masse, die bequeme Mehrheit. Nein, häufig findet man die Vernunft gerade in einer Stimme.

In der einen Stimme mehr, die über Wohl statt Wehe entscheidet. Die eine Stimme, die zum Beispiel um die vorletzte Jahrhundertwende in Lübeck den Abriss des Holstentores verhindert hat. Was hätte jahrzehntelang den Fünfzig-Markschein geschmückt, wenn es diese eine Stimme im Lübecker Stadtrat nicht gegeben hätte?

Jammern über mangelnde Vernunft bringt also wenig. Kämpfen um die EINE Stimme, die über die Zukunft entscheidet, jedoch lohnt sich.

Aber es scheint auch so zu sein, dass eine Stimme Mehrheit als Institution das Gegenteil von Vernunft hervorruft. So zu beobachten im Reichenhaller Stadtrat, in dem die CSU-Fraktion genau diese eine Stimme Mehrheit hat. Doch diese Stimme ist bisher zu selten auch nur in die Nähe der Vernunft gekommen. Wo alles möglich scheint, wird

alles anscheinend unmöglich. Trotz Mehrheit keine Impulse, keine Ideen. Aber Ideen sind natürlich eine Frage nicht der Mehrheit sondern der Vernunft und Kreativität.

Vielleicht könnte man ja Vernunft, Ideen, Kreativität und auch Erfahrungen bei den Bürgerinnen und Bürgern oder auch in anderen Städten finden. Doch dazu müsste man den Elfenbeinturm Reichenhaller Stadtpolitik verlassen und Augen und Ohren öffnen. Warum das Rad neu erfinden, warum Fehler wiederholen, wenn man aus den Erfahrungen anderer lernen kann?

Nichts von alledem ist in Sicht, auch nicht mit der einen Stimme Mehrheit. So werden Gutachten erstellt (für das Geld der Bürger), Vertreter bürgernahe Kommunen eingeladen etc. - aber umgesetzt wird nichts.

Und auch die Bürgerinnen und Bürger wehren sich nur mäßig, wählen immer wieder diejenigen, die keinen Wandel, keine positive Zukunft gestalten können. Sie begnügen sich dagegen mit den paar Informationen und Bauchpinseleien, die man ihnen zuteil werden lässt, statt nachzufragen, zu beharren auf ihrem Recht.

Es gibt die Theorie, jeder bekäme das, was ihm zusteht, hätte das, was er verdient.

Dieser Theorie folgend lautet die berechtigte und provokante Frage, ob Bad Reichenhall jetzt und auch in Zukunft nicht einfach den Stadtrat und den Oberbürgermeister hat, den diese Stadt mit diesen Bürgerinnen und Bürgern verdient? Ob alle Mißstände und Probleme Reichenhalls nicht verwurzelt sind in der Struktur Reichenhaller Befindlichkeiten?

*Bernhard Schmidt*

### Impressum:

*Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.*

### POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung  
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall  
Telefon: 08651 / 69 217  
polis@computerschmidt.de

[www.nachtblatt.de](http://www.nachtblatt.de)

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.000

**Copy & Computer.**  
*Schmidt*

Waaggasse 4

Hinter dem Alten Rathaus

83435 Bad Reichenhall

Tel. & Fax: 08651 - 69217

[www.computerschmidt.de](http://www.computerschmidt.de)

[info@computerschmidt.de](mailto:info@computerschmidt.de)

- Fotokopien

- Farbkopien

- auch von (alten) Fotos

- vergrößern, verkleinern

- auf T-Shirts etc.

- Plankopien

- Schnelldruck

- Visitenkarten

- Laminierungen

- Fax-Service

- Internet-Terminal

- Computer und Zubehör

- Tinte u. Toner

# Zur Sache, Herr Hötzendorfer!

An sich prangt an meinem Briefkasten eine deutliches Schild: "Bitte keine Reklame!" Es soll mich vor solchen Schriften bewahren, wie sie mir von der FWG gleich in doppelter Ausfertigung zugestellt wurden. Aber wenn die "Partei" sich schon nicht an das Recht hält und mir diese Lektüre zukommen ließ, soll dies nicht ohne Echo bleiben.

Vorweg sei bemerkt, dass die Zeitschrift "POLIS" inzwischen offenbar auch bei der FWG einen gewissen Stellenwert genießt, weil ihr die "Partei" in ihrer Wahlwerbung gleich einen ganzen Artikel widmet.

Mich hat die Lektüre des FWG-Blattes aus verschiedenen Gründen traurig gestimmt:

Die FWG hält an ihrem unsachlichen Stil fest: Sie beleidigt den etwas kritischeren Teil der Einwohnerschaft mit Ausdrücken wie z.B. infame und verleumderische Miesmacher, die Schmutzkampagnen verbreiten. Sie hält auch an dem Unwort der letzten Jahre „Fußgängerzonenmafia“ fest. Wir wissen ja nun, dass sich Herr Hötzendorfer für diesen Missgriff nicht entschuldigen will, aber dass man nun weiter darauf herumreitet und in einem holprigen Gedicht erklärt, wer mit diesem Begriff gemeint ist und wer nicht. Das ist nicht Aufgabe einer Partei, die ja Politik machen soll. Anscheinend vergisst die FWG, dass sie von Steuergeldern der Bürger lebt, und dass es stillos ist, diejenigen zu beleidigen, die ihnen das Geld zur Verfügung stellen. Wenn man hier wieder einmal sieht, was mit den Steuergeldern bei uns geschieht, kann man nur sagen, es ist kein Wunder, dass wir so viele Steuerflüchtlinge und -hinterzieher haben.

Unbegreiflich für den schlichten Bürger ist besonders die Tatsache, dass ein Anwalt, der selbst über Jahre hinweg an dem Begriff der Fußgängerzonenmafia festhält, sofort das Gericht anruft, wenn er selbst von Ausdrücken betroffen ist, die unser Bundeskanzler ständig im Rahmen der Rentendiskussion von der CDU/CSU zu hören bekommt. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Ein starker Mann greift nicht gleich zum Schwert, wenn er sich beleidigt fühlt.“ Oder: „Wer auf sein Recht pocht, klopf sich die Finger wund.“ (Elfriede Hable)

Wenn die FWG es nun als großen Sieg feiert, dass der Herausgeber von „POLIS“ es vorgezogen hat, sich nicht auf einen Rechtsstreit einzulassen, so ist das für den Bürger nicht gerade von besonderem Interesse. Wir vermissen vielmehr immer noch eine Diskussion über die Argumente, die in „POLIS“ gegen die Überdachung der Fußgängerzone geltend gemacht wurden.

Was wir Bürger wollen, ist eine sachliche Auseinandersetzung mit dem, was „POLIS“ – gestützt auf eine wissenschaftliche Untersuchung – über dieses Thema geschrieben hat. Zur Erinnerung:

Warum wurden uns keine Dias der Fußgängerzone von Krefeld gezeigt, die instruktiver gewesen wären als die Computersimulation und nichts gekostet hätten? (Krefeld dient ja der FWG als Vorbild für Reichenhall) Hat sich Herr Hötzendorfer also nicht einmal Krefeld angeschaut, bevor er die Bedachung in das Parteiprogramm aufgenommen und andere zu Spenden aufgefordert

hat?

Warum wurden die Schirme in der Präsentation als kaum wahrnehmbar und durchsichtig dargestellt, wenn sie in Wirklichkeit bei der normalen seitlichen Schau undurchsichtig sind?

Wenn im Winter Schnee auf den Plastikdächern liegt, soll eine Beheizung möglich sein, wie bei der Präsentation behauptet wurde. Warum wurde nicht dazu gesagt, dass die Kosten laut Untersuchung extrem hoch und damit praktisch unbezahlbar sind?

Warum wurde nicht, wie die wissenschaftliche Untersuchung anmahnt, zunächst einmal eine Kosten-Nutzen-Analyse erstellt?

Warum wurde uns nicht gesagt, dass Krefeld mit seiner Überdachung nur die schäbigen Nachkriegsfassaden kaschieren wollte? Der Charme der Reichenhaller Fußgängerzone besteht ja aber gerade darin, dass wir eine so schöne alte Bausubstanz haben, die keinesfalls durch Plastikdächer verhunzt werden darf.

Warum hat wohl Krefeld keine weiteren Straßen überdacht, wenn dies eine angeblich so tolle Erfindung ist? Der Hersteller der Dachfolien wohnt ja dort, sodass man sicher einen nur mäßigen Preis hätte zahlen müssen. Warum... Es gäbe noch so viele offene Fragen, die uns leider nie beantwortet wurden. Bisher herrschte das große Schweigen, sodass „POLIS“ schon vor längerer Zeit unwidersprochen geschrieben hat, die FWG habe offenbar die geplante Plastikbedachung wieder genauso in der Versenkung verschwinden lassen wie den nicht realisierbaren Plan, ein 5-Sterne-Hotel hierher zu holen.

Wenn sich eine Partei schon mit unseren Steuergeldern zu Wort meldet, wollen wir über die Plastikdächer mehr hören als: „Bei Regen werden wir nass. Unter einem Dach bleiben wir trocken...“ Als wenn es keinen Regenschirm gäbe!

Wie will man überhaupt ein Projekt verwirklichen, das in Krefeld ca. 5 Millionen DM gekostet hat, wenn man bisher nur 10.000

Euro zusammen gebracht hat von Leuten, von denen man teilweise hört, sie hätten nicht aus einer großen Aufbruchstimmung heraus bezahlt, sondern einfach deshalb, weil sie sich gezwungen fühlten, bei diesem für sie undurchsichtigen Vorhaben mitzuspenden, denn: „wie steht man da, wenn man nicht auch mitmacht?“

Zurück zum Ausgangspunkt, nämlich zum Stil einer Partei, die von einem neuen „Wirkgefühl“ und einer neuen Streitkultur gesprochen hat: Schäbig und entlarvend ist, wie man mit dem früheren Stadtbaumeister umgeht: Dieser Mann, dem Bad Reichenhall die „schönste Fußgängerzone Europas“ verdankt, wird in übler Weise beschimpft, indem man von seiner „seit den 70-er Jahren verstaubten Fußgängerzonenausstattung“ spricht. Die Äußerung zeigt im übrigen klar, dass man im Zuge der Fußgängerzonenerneuerung nicht nur die Bäume entfernt hat, die auf Leitungen standen (wie immer wieder behauptet wurde), sondern dass man das ganze alte, nach Auffassung der FWG verstaubte Konzept beseitigt hat, wie Herr Rettelbach seinen Stadtratskollegen immer wieder vergeblich klar machen wollte.

Man macht es sich leicht bei der FWG, wenn man jeden, der Kritik übt, als einen der „wenigen Miesmacher“ beschimpft, die „viele und viele auf infame Art und Weise verleumden und niedermachen“ würden und „für ihre Schmutzkampagnen auch noch gläubige Zuhörer“ fänden. Victor Hugo sagte einmal: „Die wahre Größe eines Mannes erkennt man daran, wie er mit Kritik umgeht.“

(HP)

„Politik ist die Kunst, die Leute daran zu hindern, sich um das zu kümmern, was sie angeht.“

Paul Valéry

## ... zu wenig Info??



Leer und nicht aktuell, so präsentiert sich die Infotafel und damit auch Bad Reichenhall an der Infobucht bei Möbel Fischer. Immer noch hängt ein Plakat der Glashütte, die Bad Reichenhall und seine Gäste schon seit Monaten schmerzlich vermissen.

# Alt und abgeschrieben?

Bad Reichenhall ist die Stadt mit den meisten Senioren. Manche bedauern dies, aber es ist doch eine Auszeichnung für Bad Reichenhall, wenn die Menschen, die viel gesehen haben und in ihrer Wohnsitzwahl frei sind, sich ausgerechnet für diese Stadt entschieden haben. So haben wir nun hier Leute, die in den verschiedensten Berufsgruppen oft sehr erfolgreich gearbeitet haben und die nun hier ihren Ruhestand genießen. Was könnte man mit dem Wissen und der Berufserfahrung dieser Leute nicht alles anfangen!

Als POLIS seinen ersten Geburtstag im Bürgerbräu feierte, erschien ein Gast, der erzählte, er habe sein Leben lang in den Kurorten Deutschlands zu tun gehabt und würde sie alle bestens kennen. Für ihn ist Bad Reichenhall der schönste deutsche Kurort, jedoch fand er, dass die Stadt nicht richtig

vermarktet würde. Er analysierte die unterschiedlichen Fluktuationen der Gästezahlen in den einzelnen Bädern und erklärte, warum es Orte mit Zuwächsen bis zu 19% gibt und andere sich im Minusbereich bewegen. Was könnte man nicht alles von einem Mann mit solchem Wissen profitieren!

Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: Der frühere Stadtbauinspektor Jakob, der für Bad Reichenhall so viel getan und so bedeutende Preise geholt hat, wurde sicher bei seiner Pensionierung in der üblichen und auch verdienten Weise gelobt, wobei sicher nicht der übliche Satz fehlte: "Wir würden uns freuen, wenn wir Sie noch weiterhin manchmal um Rat fragen dürfen..." Solche Floskeln sollen diejenigen trösten, die sich womöglich im Ruhestand plötzlich alt und abgeschrieben fühlen. Aber warum macht man nicht einmal

Ernst mit einem solchen Satz? Was hätte denn dagegen gesprochen, den früheren Stadtbauinspektor zu den Veränderungen an "seiner" Fußgängerzone anzuhören? Wer sich ein Kleidungsstück kauft, geht meist in mehrere Geschäfte, um sich das Beste herauszusuchen. Erst recht hätte man sich beim Umbau der Fußgängerzone doch ein bisschen umschauen und umhören sollen, bevor man einen so schwerwiegenden Eingriff vornahm, ohne ihn, wie es auch nach Auffassung der Regierung nötig gewesen wäre, öffentlich auszuschreiben.

So gäbe es noch viele Leute, deren Wissen man - wohl sogar kostenlos - nutzen könnte, wenn man es braucht. Aber so etwas funktioniert nicht in dieser Stadt, wo es geschehen kann, dass eine Partei den früheren Stadtbauinspektor beschimpft, indem sie von seinem "verstaubten Konzept" spricht.

(HP)

## ... zu wenig Info??



*Infobucht an der Schießstätte.*

*Einfach grausig und nicht informativ. Und da fragt sich etwa noch jemand, woher die ständig sinkenden Übernachtungszahlen kommen?*

*Sicher nicht alleine von dieser Infobucht, aber mit Sicherheit durch den dadurch sich offenbaren Ungeist Reichenhaller Stadtpolitik.*

## POLIS

sucht engagierte  
**Mitarbeiter/in**  
für Anzeigenakquisition  
auf Provisionsbasis.  
Interessenten nehmen  
bitte Kontakt mit der  
POLIS-Redaktion auf.

## Essen gehen

"Ach, wie war das damals toll!" schwärmte eine Frau, als sie von einem hiesigen Gasthaus sprach. "Jeden Tag hatte der Wirt ein anderes vegetarisches Gericht mit Bratkartoffeln. Die Bratkartoffeln hätte ich allein schon die ganze Woche essen können - so gut waren die. So was kriegt man auf dem häuslichen Herd einfach nicht hin. Einmalig waren seine Vichy-Karotten, seine Ratatouille und die Schwarzwurzeln - wo gib't's die sonst? Und seine Pfannkuchen mit Preiselbeeren: die reine Versuchung! Wie gerne hab' ich auch die Dampfnudeln gegessen. Die musste man immer vorher bestellen, so begehrt waren die...Und die netten Ober waren ein Super-Team. Da fühlte man sich wie zu Hause."

Selbstverständlich braucht man nicht in der Vergangenheitsform zu sprechen, wenn es um gutes Essen in Bad Reichenhall geht: Schließlich steht ja hier eine hochklassige Gastronomie zur Verfügung.

Nur scheint es nicht allen Wirten bekannt zu sein, was sich ein ganz normaler Gast so wünscht:

Ist es vielleicht unbescheiden, wenn er erwartet, freundlich begrüßt zu werden?

Liegt er falsch, wenn er findet, dass eine Gastwirtschaft keine Diskothek ist und er in

Ruhe essen will?

Ist es nicht etwa eine Selbstverständlichkeit, dass ein Essen heiß auf den Tisch kommt? In Bad Reichenhall gibt es zwar noch nicht jene unverschämte Klappe, die ein Münchner Lokal anbietet mit der Aufschrift: "Wenn Ihnen Ihr Essen nicht heiß genug ist, stellen Sie es hier in die Mikrowelle!" Aber manchmal kann man schon den Eindruck gewinnen, dass eine solche Aufwärmöglichkeit nötig wäre.

Das Frischluftbedürfnis der älteren Gäste hält sich jedenfalls insofern in Grenzen, als sie nicht dauernd von der Belüftung angeblasen werden wollen.

Eine offene Lokaltür mag zwar einladend aussehen, doch verspricht sie keine gemütliche Atmosphäre.

Es sollte dem Gast nicht einerlei sein, ob er beim Bezahlen der Zeche normale Arbeitsplätze finanziert oder 400-Euro-Jobs.

Cvenience-Food ist kein Essen: Es gibt Speisen, die haargenau gleich in den unterschiedlichsten Lokalen angeboten werden, also aus dem Tiefkühlwagen stammen. Der Gast erwartet aber ein frisch und individuell zubereitetes Essen. Wenn die Gastronomie das nicht gewährleistet, wird es viel-

leicht bald Billigstlokale geben, wo man sich sein Essen aus der Tiefkühltruhe auswählt und in die Mikrowelle schiebt, um das Ganze dann im angrenzenden Kantineinteil zu verzehren. Aber warum sollen denn die alten Leute überhaupt noch zum Essen gehen, wenn sie im Lokal dasselbe Tiefkühleinere bekommen, das sie sich billiger zu Hause selbst aufwärmen können?

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt, viel Gemüse (und Obst) und höchstens ein bis zwei Mal in der Woche Fleisch zu essen. Wenn man aber die Speisekarten der meisten Lokale anschaut, gewinnt man den Eindruck, als seien Leute, die sich so ernähren wollen, extreme Außenseiter.

Als ein Gast einmal in einer unserer bekanntesten Gaststätten beim Geschäftsführer monierte, dass kein vegetarisches Gericht mehr angeboten würde, antwortete dieser, man könne selbstverständlich jedes Gemüse mit Bratkartoffeln bekommen. Die Probe auf Exempel ergab: Tiefkühl-Brokkoli und gelbe Rüben mit einer Scheibe Käse aus der Mikrowelle - fast alles noch wie im Rohzustand.

Deshalb sei hier wiedergegeben, was der beste Koch Italiens auf die Frage sagte, was denn sein Geheimnis sei. Dieser Mann, ein Deutscher, der im Hilton-Hotel Rom kocht, antwortete: "Ganz einfach: ich habe keine Tiefkühltruhe." (PP)

# Nachgeschaut ...

unter <http://www.stadt-bad-reichenhall.de/aktuelles/aktuelles.htm>

## Ergebnisse der Stadtratssitzung vom 14.12.2004

**TOP 1:** Bekanntgabe von Beschlüssen  
Es wurden folgende Vergaben aus nichtöffentlichen Sitzungen bekannt gegeben:

- Abbruch eines dreigeschossigen Wohnhauses Am Angerl 7 durch die Reichenhaller Tiefbau.

- Erstellung eines Plankonzeptes gemäß den Richtlinien für den Entwurf von wasserwirtschaftlichen Vorhaben für die Bereiche Bergweg, Bruckthal, Kugelbachweg, Schmalschlägerstraße, Sieben-Palmen-Weg, Mühlen- und Tumpenstraße durch das Ingenieurbüro Rupp.

- Die Firma ABC-Anlagenbau in Celle erhielt den Auftrag für den Umbau einer Erdgastankstelle durch den Werkausschuss.

- Der Werkausschuss beschloss den Erwerb eines Fahrzeugs "Mercedes Benz-Sprinter" mit zusätzlichem Erdgasantrieb beim Autohaus Schreiner und Wöllenstein, Bad Reichenhall.

**TOP 2:** Feststellung des Jahresabschlusses 2003 der Stadtwerke (vorberaten im Rechnungsprüfungsausschuss am 30.11.2004 und im Werkausschuss am 08.12.2004)

Der Stadtrat stellte einstimmig den Jahresabschluss der Stadtwerke fest. Der Jahresgewinn in Höhe von 517.200,82 € ist der allgemeinen Rücklage zuzuführen. Im Weiteren wurde für die Jahresabschlüsse 1997 mit 2003 Entlastung erteilt.

**TOP 3:** Feststellung der Jahresabschlüsse 2002 und 2003 des Städtischen

Krankenhauses und der Jahresrechnungen 2002 und 2003 der Stadt Bad Reichenhall (vorberaten im Rechnungsprüfungsausschuss am 30.11.2004)

Der Stadtrat stellte einstimmig die Jahresrechnungen der Stadt Bad Reichenhall für die

Jahre 2002 und 2003 fest.

Der Stadtrat stellte ebenfalls einstimmig die Jahresabschlüsse des Städtischen Krankenhauses für die Jahre 2002 und 2003 fest. Die Bilanzsumme beträgt demnach zum 31.12.2002 € 64.682.125,88 und € 70.947.712,59 zum 31.12.2003.

Der Stadtrat beschloss für die Jahresrechnungen 1997 bis 2003 der Stadt Bad Reichenhall und für die Jahresabschlüsse 1999 mit 2003 des Städtischen Krankenhauses die Entlastung.

**TOP 4:** Haushalt 2005

a) Wirtschaftsplan der Stadtwerke und Finanzplanung für die Jahre 2004 bis 2008 (vorberaten im Werkausschuss am 08.12.04)

Das Gesamtvolumen des Wirtschaftsplanes wurde mit 20,063 Mio € einstimmig beschlossen. Davon entfallen auf den Erfolgsplan 18,048 Mio € und auf den Vermögensplan 2,015 Mio €. Im Erfolgsplan wird die Erwirtschaftung eines Gewinnes von 250.000,-- € vorgesehen. Außer der Aufnahme von Kassenkrediten zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben in Höhe von 500.000,-- € ist eine weitere Kreditaufnahme nicht vorgesehen.

b) Wirtschaftsplan des Städtischen Altenheimes (vorberaten im Finanzausschuss am 29.11.2004)

Der Wirtschaftsplan des städt. Altenheims für das Jahr 2005 wurde wie folgt festgesetzt: Der Erfolgsplan schließt in den Erträgen mit 4.399.000,-- € und in den Aufwendungen mit 4.866.000,-- €.

Der Vermögensplan schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit 88.700,-- €.

c) Städtischer Haushalt und Haushaltssatzung (vorberaten im Finanzausschuss am 29.11.2004)

Der städtische Haushalt wurde mit

Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungshaushalt von 30.311.700,-- € und im Vermögenshaushalt von 6.784.800,-- €, (Gesamtvolumen: 37.096.500,-- €) einstimmig beschlossen.

d) Beteiligungsbericht gem. Art. 94 Abs. 3 GO  
Der Stadtrat nahm den Beteiligungsbericht einstimmig zur Kenntnis. Im Beteiligungsbericht wird dargestellt, an welchen Unternehmen die Stadt mit mehr als 5 % beteiligt ist: Dies ist die Reichenhaller Wohnbaugesellschaft WBG mit 100 % und die Kur-GmbH mit 31 %.

**TOP 5:** Bekanntgabe Stromtarifierhöhung  
Der Stadtrat nahm die Erhöhung der Stromtarife um 0,5 ct/kWh ab dem 01.01.2005 für alle Tarife billigend zur Kenntnis.

**TOP 6:** Entscheidung über die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens "zum Erhalt von Landschaft und Landschaftsbild und gegen den Golfplatz am Ortskern von Marzoll/Bad Reichenhall"

Der Stadtrat erklärte das Volksbegehren in einem einstimmigen Beschluss für zulässig. Des Weiteren beschloss der Stadtrat mehrheitlich, dass dem Bürgerbegehren nicht Rechnung getragen wird.

Damit wird am Sonntag, dem 06.03.2004 der entsprechende Bürgerentscheid durchgeführt.

## Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung  
von **24 Ausgaben POLIS**  
(gilt nur für das Inland)

**Euro 18,-** auf das  
**Konto 182 49 61 bei der  
Volksbank-Raiffeisenbank BGL,  
BLZ 710 900 00**

und schreiben Sie als  
Verwendungszweck Ihre Adresse  
auf die Überweisung.

## Kommentar

Die Zahl der Unterstützer des Bürgerbegehrens und die Geschwindigkeit, mit der diese gewonnen wurden, lassen nur den Schluß zu, dass die Bürger keinen Golfplatz in Marzoll wollen. Außerdem hat bereits die Regierung von Oberbayern eine ablehnende Haltung zu dem Projekt signalisiert (zu wenig Fläche für einen entsprechend gestalteten Platz) und auch der Betreiber möchte den Golfplatz nicht mehr betreiben.

Und doch stellt man die Planungen für einen Golfplatz nicht ein, beschließt nicht gleich das Ende der Planungen, sondern die Durchführung eines Bürgerbegehrens - gegen jede Vernunft, gegen alle Argumente.

Borniert ist wohl der treffende Ausdruck für ein Verhalten gegen alle Vernunft, gegen alle Argumente und auf Kosten der Bürger.

Und kosten wird das Bürgerbegehren einiges. Kosten werden vollkommen unnötig und widersinnig verursacht in einer Zeit leerer Kassen. Aber das scheint dem Stadtrat nicht zu kümmern, kann man doch die Gebühren erhöhen, Schulden machen oder eine Zweitwohnungssteuer einführen. Vernunft, wo bist du?

*Bernhard Schmidt*

## Im Focus II: Reichenhall ist reich an Millionengräbern



Während die Städte in der Umgebung und die großen Einkaufszentren mit kostenlosen Parkplätzen werben, beharrt OB Heitmeier nicht nur auf den Parkgebühren. Auch die Überwachung ist lückenlos und weckt im Zweifelsfall bei dem ein oder anderen Bürger und Gast das Gefühl von modernem Raubrittertum.

Selbst Beschwerden in großer Zahl von verärgerten Bürgerinnen und Bürgern konnten bis heute nichts bewegen. Bei der Stadt nicht, beim OB nicht und bei der Mehrheitsfraktion leider auch nicht. So gönnt man sich in Bad Reichenhall weiter den Luxus, Bürger und Kunden aus der Stadt zu vertreiben. Kein ruhiges und entspanntes Einkaufen, kein Bummeln und Flanieren in der neu gestalteten Fußgängerzone.

Der wirtschaftliche Schaden, der dadurch angerichtet wird, dürfte in die Millionen gehen.

Es besteht dringender Handlungsbedarf, soll die Stadtstruktur mit attraktiven Einzelhandelsgeschäften, Arbeits- und Ausbildungsplätzen, in ihrer liebens- und lebenswerten Art erhalten bleiben. Die Abschaffung der Parkgebühren wäre ein erster, wichtiger Schritt.

# Ein Alptraum für Bad Reichenhall?

Der Traum von Stadtrat Hötzendorfer - in Traunstein schon verwirklicht!



Kein Hinterhof, sondern Hauptzugang zum Kaufland.

Parkplätze, wohin man schaut.



Hoffentlich verhüllen die Bäume jedenfalls im Sommer einen Teil der Gebäude

## Traum der FWG - Alptraum für Bad Reichenhall

Die FWG, besonders Herr Hötzendorfer, träumen von einem Kaufland für Bad Reichenhall. Wie so etwas aussieht, kann man derzeit in Traunstein besichtigen, wo aus dem HZ ein Geschäft des Kaufland-Konzerns geworden ist.

An dieser Stelle ein paar Bilder von dem, was auf Bad Reichenhall zukommen würde, wenn

diese Pläne verwirklicht würden: Man kann nur sagen: ein Alptraum.

Übrigens war Traunstein einmal die Stadt mit dem drittgrößten Pro-Kopf-Umsatz in Bayern. Und was ist dabei heraus gekommen? Eigentlich nichts: Kein Hallenbad, kein Theater oder größerer Veranstaltungsraum. Wenn ein Ereignis stattfinden soll, muss man

in die Aula der Berufsschule oder die Rindviecher-Versteigerungshalle gehen. Nicht einmal ein brauchbares Verkehrskonzept wurde verwirklicht.

Lohnt es sich also wirklich, wenn eine Stadt ihre Seele verkauft, indem sie das Stadtbild dem Kommerz opfert, und dann nicht einmal ein sichtbarer Fortschritt damit erzielt wird?